

Intelligenz- und Wochenblatt  
für  
**Frankenberg mit Sachsenburg  
und Umgegend.**

**N<sup>o</sup> 7.**

Mittwoch, den 23. Januar.

**1850.**

**Aus dem Vaterlande.**

Dresden, 20. Jan. In Folge der Berufung des Dr. Harleß an die oberste geistliche Stelle des Landes sind hier die ersten Schritte zur Gründung einer freien Gemeinde geschehen. — Bald nach Ostern wird hier durch den Bischof von Bautzen, Hrn. Dittrich, die Trauung der Prinzessin Elisabeth (geb. 4. Febr. 1830), der zweiten Tochter des Prinzen Johann, mit dem Herzoge von Genoa (geb. 15. Nov. 1822), dem Bruder des Königs von Sardinien, erfolgen.

Dresden, 20. Jan. Die Schaffner der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn bringen aus Görlitz die Nachricht mit, daß gestern Nachmittag auf der Berlin-Görlitzer Bahn in der Nähe von Sorau ein Unglück sich ereignet hat, indem die Locomotive des Berliner Zuges, aus dem Gleise gekommen, den 40 Fuß hohen Damm hinabstürzte. Da zum Glück die Kette riß, womit die Locomotive an den nächsten Wagen befestigt war, so ist an dem Zug selbst keine Beschädigung vorgekommen, auch Niemand von den Passagieren verletzt worden, dagegen sind der Führer und der Heizer der Locomotive dabei um das Leben gekommen. Der betreffende Zug kam in Folge dieses Unfalls anstatt Nachmittags 4 Uhr erst Abends 7 Uhr in Görlitz an.

Eibenstock, den 15. Januar. Am 8. Jan. d. J. ereignete sich in unserer Nähe ein bedauernswerthes Jagdunlück. Ein junger Mann, Namens Schickert, Forstaccessist, ging mit einem hiesigen Jägerburschen auf die Jagd. Auf einem Waldwege folgt der Jägerbursche dem nur wenige Schritte vorausgehenden Schickert, die Flinte wagrecht in der Hand tragend. Durch einen verhängnisvollen Zufall bleibt der Hahn an einem Geäst hängen, und zieht sich so weit auf, daß sich der Schuß entlädt. Schickert sinkt, in den Rücken getroffen, nieder; der Jägerbursche soll untröstlich sein.

Dresden, am 12. Januar 1850. Der heu-

tige Abend vereinigte in den prachtvollen Sälen des Ministers v. Beust eine durch Eleganz, Individualitäten und Zahl gleich ausgezeichnete und interessante Gesellschaft. So schwierig, ja fast unmöglich, auch eine vollständige Uebersicht der Anwesenden war, da der Einzelne, meist willenlos dem Zuge der aus einem Saal in den andern wogenden Massen folgend, oder bescheidenlich in einen Winkel gedrückt, mit Beobachtung dessen sich begnügen mußte, was ein günstiger Zufall vor seinem Augenpunkt vorüberführte, so glauben wir doch Ihren Lesern einiges Interessante als das Resultat unsrer Wahrnehmungen mittheilen zu können. Es wird kaum erst der Bemerkung bedürfen, daß eine Versammlung der ausgezeichnetsten Persönlichkeiten der Residenz in den Sälen eines Ministers keine auf geselliges Vergnügen berechnete sein soll und kann, sie wird immer mehr oder weniger einen politischen Charakter an sich tragen; so war es auch bei der heutigen der Fall, und wir leugnen nicht, daß sie eben in dieser Beziehung einen erfreulichen Eindruck auf uns gemacht hat, denn sie erschien uns als ein Vermittlungs- und Versöhnungsfest zwischen der alten und neuen Zeit, als ein Beweis, daß auch die heterogensten Elemente friedlich unter einem Dach, duldsam in einem Verband, zusammen leben können, wenn sie nur den guten Willen dazu haben! — Sämmtliche vier Minister-Generationen waren vertreten, im alten Sternenglanz die vormärzlichen, im prunklosen Frack die März- und Februar-Generationen, mit aufgehenden Sternen die Nat-Minister — nur v. Carlowis und Oberländer waren nicht erschienen. Eben so wenig fehlte es an lebenden Erinnerungen an die alten Stände-Kammern, an den Unverstands-Landtag und an Mitgliedern der jetzigen Kammern; unter letztern gewahrten wir, abgesehen von Bärten aller Farben und Dimensionen, sogar 2 Oberköpfe, allein es waren nicht die Nachfolger von Jäckels blauem Rock, sie umwallten die kräftigen Glieder zweier anspruchsloser

ehrlicher Landleute, und wir haben auch nicht eine Aeußerung des Spottes oder der Mißachtung vernommen, die ihr Anblick hervorgerufen hätte; Aufsehen dagegen erregte die stuhermäßige Haltung Biedermanns und Joseph's stolzes, sich selbst genügendes Einerschreiten. Müller aus der Hoflöshaus mochte es wohl für rathsam gehalten haben, sich nicht in allzunaher Berührung mit der Masse seiner frühern Kameraden zu bringen, er hatte absagen lassen — eben so der Besitzer v. Leichnam. Auch die Presse sollte ihren Repräsentanten haben, doch war es nicht der berühmte Siegel, sondern Herr Hugo Häpe, dem diese Ehre zu Theil geworden; dem Ersteren dürfte sich die Thüre eines sächsischen Ministers wohl schwerlich wieder öffnen. Von den zahlreichen Gästen im Waffen-Rock war jedenfalls Prinz Johann derjenige, der sich am eifrigsten mit den Volksvertretern unterhielt, aber auch unter den jüngern Söhnen des Mars haben wir keinen wahrgenommen, in dessen Zügen sich der Durst nach Bürgerblut ausgesprochen hatte — freilich betrachteten wir sie auch nicht durch die Brille der Dresdner Zeitung, sondern mit hellem unparteiischem Auge, und fanden so aufs Neue die Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit bewährt, die auch der jüngere sächsische Offizier in jeder wahrhaft gebildeten und anständigen Gesellschaft gewiß nie verleugnen wird. — Die Beobachtung der überaus geschmackvollen und reichen Toiletten der Damen lenkte unsre Gedanken aber auch noch über die Grenzen dieser, von ihrem Glanz strahlenden Räume hinaus, in die Kaufläden der Stadt, in die Werkstätten der Künstler und Professionisten, von denen fast jede Gattung von diesem Abend ihr Scherlein Gewinn und Verdienst gezogen haben wird, wir erkannten hierin eine Rückkehr zu der natur- und gesetzmäßigen Ausgleichung zwischen Kapital und Arbeit, und freuten uns dieser Rückkehr ohne Reactionär in der so vielfach und böswillig mißbrauchten Bedeutung dieses Wortes zu sein.

Dresden. Das Justizministerium hat bekannt gemacht, daß wegen der am 5. April 1848 in Waldenburg verübten Excesse, welche mit der Zerstörung und Inbrandsteckung des fürstlichen Schlosses daselbst geendigt haben, und mit thätlichem Widerstande gegen die bewaffnete Macht verbunden gewesen, überhaupt 95 Personen zur Untersuchung gezogen und hiervon 2 zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ersten Grades, 9 zu zeitlicher Zuchthausstrafe ersten Grades von 4 bis 10 Jahren, 11 zu zeitlicher Zuchthausstrafe zweiten Grades von 3 bis 9 Jahren, 24 zu Arbeitshausstrafe von 4 Monaten bis zu 6 Jahren, 29 zu Gefängnisstrafe verurtheilt, die Uebrigen aber freigesprochen worden sind. Von den Verurtheilten haben bis-

her 10 eine Herabsetzung der Strafe im Wege der Begnadigung erlangt. Dreien ist eine nochmalige Vertheidigung aus Gnaden gestattet worden.

### V e r m i s c h t e s.

Aus Schleswig-Holstein lauten die Nachrichten in letzterer Zeit wieder sehr trübe. Die Hoffnung, daß Dänemark sich zu Concessionen herbeilassen werde, scheint nicht in Erfüllung zu gehen; vielmehr wird es immer wahrscheinlicher, daß eine Wiederaufnahme des Krieges im nächsten Frühjahr nicht zu umgehen ist. Das Treiben der Landesverwaltung wird mit jedem Tage schlimmer, und es ist ein wahres Wunder, daß der passive Widerstand der deutschen Bevölkerung noch nicht in einen thätlichen übergegangen ist. In Angeln droht es dahin zu kommen; dort wohnt ein kräftiges und einfach biederes Bauervolk, das seine Rechte nicht länger mit Füßen treten lassen will. Die schwedische Execution, welche man auf die dortigen Güter gelegt, wurde von den Bauern höflich, aber dabei nachdrücklich wieder nach Hause geschickt. Wenn die Landesverwaltung größere Truppenabtheilungen dahin senden will, so kann es dort am allerersten zum thätlichen Widerstande kommen.

Man meldet aus Brieg vom 8. Jan.: Heute um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich ein trauriger Zug nach dem hiesigen Bahnhofe. 61 schwere, zu langjähriger, zum Theil lebenswieriger Haft verurtheilte Verbrecher wurden durch Polizeibeamte und Soldaten auf Umwegen dahin transportirt, um mittelst Extrazuges in das Zellengefängniß nach Moabit befördert zu werden. In Liegnitz stößt das Contingent des Fauerischen, in Kohlsfurt das des Görlitzer Zuchthauses zu ihnen. Ein Waggon namentlich war es, der die Veteranen des Zuchthauses enthielt. Einer unter ihnen, seit 1846 im Kerker, war Justizcommissar in Briegen, in den Jahren des Freiheitskrieges freiwilliger Jäger. Als Avancirter verabschiedet, erschlug und beraubte er auf dem Nachhausewege einen Bauer. Um 800 Thaler beging er den Mord, und eine grimmige Ironie des Schicksals schenkte ihm im Laufe seiner Kerkerhaft durch allerlei Zufälle (wer vermöchte es Glücksfälle zu nennen) ein Vermögen von mehr als 100,000 Thaler. Der Arme erzählt mit Genugthuung, daß er jetzt alle auf dasselbe bezügliche Prozesse gewonnen habe. Ein blinder Greis nimmt den Platz neben ihm ein. Er hat das Arbeitshaus in Kreuzburg, in dem er detinirt war, angezündet. Auch der berühmte Räuber Schneider, der Schrecken des Strehleener Kreises, befindet sich im Zuge. Viele der Gefangenen kannten das Behikel nicht, auf dem sie

bef  
nich  
tues  
ziel  
die  
verl  
Hof  
reise  
der  
fäh  
füße  
raub  
Sch  
entg  
D  
wig  
gang  
schid  
than  
lich  
Woch  
hin d  
treten  
eine  
gene  
Besch  
legt.  
ster d  
keine  
des  
von,  
nellen  
ren d  
haupt  
kanisc  
sung  
schen  
zeigt  
steriur  
wendi  
net, u  
dern,  
lung  
Sch  
die B  
ten D  
bigung  
sich v  
neulich  
Rittm  
Schule  
Moral  
fessor  
Muhar  
Ra  
digte  
Hambu

befördert werden sollten. Sie hatten im Kerker nichts von Eisenbahnen gehört. Die alten Habitués des Zuchthausess sollen, obwohl sie ihr Reiseziel nicht kennen, ihren Aufenthaltsort, den ihnen die Gewohnheit erträglich gemacht hatte, ungern verlassen haben. Man sagte, daß sie nur die Hoffnung tröste, ihrer Begnadigung entgegenzuweichen. Die Armen, wußten sie, daß ihnen auch der kleinste Trost, das Angesicht ihrer Leidensgefährten zu schauen, gemeinsam zu arbeiten, den süßen Laut der Menschenstimmen zu hören, geraubt werden soll, wußten sie, daß sie ewigem Schweigen, grauenvoller Einsamkeit in enger Zelle entgegengehen!

Der Präsident der französischen Republik, Ludwig Napoleon, ist unter die Zeitungsschreiber gegangen; wenn er aber als solcher nicht mehr Geschick zeigt, als er es zeither als Staatsmann gethan, wird er's nicht lange treiben. Er hat nämlich unter dem Titel „Der Napoleon“ ein neues Wochenblatt etabliren lassen, in welchem künftighin die Politik des Präsidenten vorzugsweise vertreten sein wird. — Ungemeines Aufsehen erregt eine vom Ministerium des Auswärtigen ausgegangene Note, welche eine auffällige Mißachtung der Beschlüsse der Nationalversammlung an den Tag legt. Es wird darin ausgesprochen, daß die Minister durch die Abstimmungen der Volksvertretung keine Niederlage erleiden, so lange sie das Vertrauen des Präsidenten besitzen. Die Note spricht ferner von „ehrgeizigen Majoritäten,“ von „constitutionellen Theorien“ etc. Da haben wir also die Lehren des Absolutismus auch in der Republik; überhaupt giebt es kein besseres Mittel, die republikanischen Träumer zu bekehren, als eine Hinweisung auf die verkehrten Zustände des republikanischen Frankreichs. — Die Nationalversammlung zeigt eine ähnliche Haltlosigkeit, wie das Ministerium; die Abstimmungen sind wahrhaft wendisch, heute für und morgen gegen das Cabinet, und man darf sich daher nicht darüber wundern, wenn das moralische Ansehen der Versammlung immer mehr schwindet.

Schon seit längerer Zeit besteht in Rußland die Verordnung, daß Lehrerstellen mit ausgedienten Officieren besetzt werden; wie auf die Besetzung dabei gesehen wird, davon erzählt man sich verschiedene drollige Dinge, z. B. wurde neulich im Gouvernement Podlachien ein Husaren-Rittmeister nach 20jähriger Dienstzeit an einer Schule als Professor der Naturwissenschaften, der Moral und Religion angestellt. Der Herr Professor ist tartarischer Abkunft und heute noch Muhamedaner. (?)

Radicale Heilung vom Frost beschädigter Glieder. Ein Herr J. A. Jäger in Hamburg rath dazu folgendes Mittel an, das

seit vielen Jahren von ihm überall mit dem günstigsten Erfolge angewendet worden ist: Man nimmt ungegohrenes Bier, am besten Weißbier; dasselbe wird bis zur Syrupdicke eingekocht, dann der erfrorene Theil damit bestrichen, lockere Baumwolle darüber gelegt und mit Leinen bedeckt, verbunden; gleichviel ob die Frostbeulen offen sind oder nicht; und ob sie schon Jahr lang wiederholt aufgebrochen oder von neuerem Ursprunge. Durch Anwendung dieses bewährten Mittels, welches alle Abende frisch aufgelegt werden muß, wird die Heilung schnell und höchstens in 8 Tagen erfolgen. Die hartgewordene Salbe auf der Wunde muß durch warmes Wasser erweicht und abgelöst werden. Die Salbe hält sich viele Jahre lang und beschleunigt durch ihre Veraltung die Heilung noch mehr; sollte sie zu hart geworden sein, so muß sie mit etwas frischem ungegohrenem Bier verdünnt werden.

Ein zur Vorsicht mahnender Fall wird aus Berlin berichtet. Dort starb nämlich ein drei Jahre altes Kind, das am 8. d. M. Nachmittags beim Spiele ein Stückchen Russchaale verschluckte, in der darauf folgenden Nacht an Erstickung.

Zur Warnung für Pferdebesitzer. Die Berliner Zeitungen theilen ein neues Beispiel von der Gefährlichkeit der Rosskrankheit der Pferde mit. Der jüngst aus Baden zurückgekehrte preussische Premierleutnant und Compagnieführer Müller wurde bei dem Versuche, sein rosskrankes Pferd zu kuriren, so arg infizirt, daß er bald darauf an den Folgen starb.

Aus den Werkstätten der Herren Pauwels in Brüssel ging kürzlich ein aus Holz aufgeführtes Gasthaus hervor, das vor einigen Tagen durch ein Gastmahl eingeweiht wurde, dem, weil es für Californien bestimmt ist, auch der nordamerikanische Gesandte betwohnte. Dieses Gasthaus enthält eine Portierloge, eine Wohnung für den Wirth, einen Speisesaal und siebenzig Gastzimmer, ist durch eine Röhrenleitung geheizt und bietet alle Bequemlichkeiten der besten europäischen Gasthöfe.

Der Papst ist noch nicht nach Rom zurück, dagegen erhebt, trotz der Franzosen, das Pfaffenregiment täglich ungeschwächter mächtig daselbst sein Haupt. Der Herzog von Parma läßt ungenirt fort prügeln.

In Sachsen scheint's mit der Einrichtung der l. Bezirksgerichte immer mehr und mehr Ernst werden zu wollen. Der Oberstaats-Anwalt, Appell.-Rath Dr. Schröder aus Dresden, bereist dormalen das Land, um wegen Herstellung der benötigten Gebäude Unterhandlungen zu pflegen. Dem Vernehmen nach soll Wittweida der Sitz eines Bezirksgerichts werden, — Frankenberg hingegen eine Niete ziehen.

Die neuesten Zeitungsberichte erwähnen, daß General Bem in Schumla gestorben sei.

In öffentlichen Blättern wurde neulich als Beispiel des jetzigen Jagdtreibens erzählt, daß wenig Wild und dagegen ein Wegweiser und mehrere Hausthiere geschossen, auch einige Menschen verwundet worden seien. Das passiert aber andern Leuten auch. So wurde neulich bei Wien eine Kreisjagd gehalten, deren Führer eine altberühmter k. k. Jäger war. Man schoß dabei 55 Hasen, 1 Rebhuhn, 4 Treiber, 1 Geistlichen, 1 Jäger und einen Jagdhund.

### Avertissements.

**Für alle an hohlen Zähnen Leidende.  
Neuer vortrefflicher practischer und  
billiger Zahnkitt,**

in Fluis mit beigepackter genauer Anweisung zum Gebrauch, à 7½ Ngr.

Mittelt dieses neuen, durchaus unschädlichen Mittels kann man jeden schadhafte und hohle Zahn auf die leichteste Weise dauerhaft auskitten, so daß derselbe, gleich andern gesunden Zähnen, vollkommen tauglich wieder wird.

Die durch Zutritt von Luft und Speisen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie der von schadhafte Zähnen kommende übelriechende Athem, werden dadurch gänzlich beseitigt.

In Commission erhielt obiges empfehlungswerthes Mittel

Wilhelm Nögler.

**V e r k a u f.**

Ein viersitziger bequemer und dauerhafter Kesselschlitten steht billig zum Verkauf bei

Subold.

### Frische Weißbafen

sind von heute an zu haben bei der

Wittwe Raumann.

### Ein Pianoforte,

noch in gutem Stande, wird durch Nachweis der Wochenblatt-Expedition zu kaufen gesucht.

Am Freitag Abend ist vom Kirchhofe über den Markt bis in die Wagner'sche Restauration ein Hausschlüssel verloren gegangen, welchen der ehrliche Finder gegen ein kleines Douceur in der Expedition dieses Blattes abzugeben ersucht wird.

### Dem Verdienste seine Kronen.

Am 7. Januar d. J. starb 71½ Jahr alt im Bauergute des dormaligen Besitzers Johann Christoph Friedrich Frenzel ein alter Jubeldiener, **Johann Gottlieb Otto**, gebürtig von Cuba. Er diente so treu und ehrlich von seinem 14. Jahre an im Bauergute und Gasthose des Daniel Müller in Cuba, daß ihn dieser seinem Sohne Johann August Müller, als er im Jahre 1802 jenes Bauergut in Cunnersdorf vom damaligen Besitzer Johann Gottlieb Engel gekauft hatte, wegen seiner Zuverlässigkeit als bewährten Knecht mitgab. In diesem Gute zu Cunnersdorf diente nun Otto, der unverheirathet blieb, vom Jahre 1802 an treu und ehrlich fort, und erwarb sich in Freud' und Leid, in Glück und Unglück so große Verdienste um die Familie Müller, daß sein Dienstherr, als dieser im J. 1832 dem jetzigen Besitzer Johann Christoph Frenzel, seinem Schwiegersohne, dieses Gut als Eigenthum übergab, den nun schon durch Altersschwäche fast arbeitsunfähig gewordenen treuen Knecht zur freundlichen Berücksichtigung empfahl. Frenzel behielt den alten Jubeldiener nicht nur im Hause und Dienste, ob er gleich nur noch die leichtesten häuslichen Arbeiten verrichten konnte, sondern pflegte und wartete ihn auch auf seinem letzten über ein Jahr lang dauernden Krankenlager mit seiner Ehefrau, und als Otto endlich müde und lebensatt gestorben war, veranstaltete er ihm in Verbindung mit seiner noch lebenden Schwiegermutter, Bauerguts-Auszüglerin in Cunnersdorf, Fr. Johanne Dorothee Müller, geb. Tippmann ein sehr ehrenvolles und anständiges Begräbniß.

Wenn es ausgemacht ist, daß gute, treue, langjährige Dienstboten sich selbst nicht nur, sondern auch ihren Herrschaften Ehre machen, so möge die Veröffentlichung dieses leider seltenen Falles in unsern Tagen dazu dienen, Herrschaften zur freundlichen und liebevollen Behandlung ihrer Dienstboten, und diese zur Treue und Redlichkeit in ihrem Dienste zu ermuntern.

Pfarramt Erdmannsdorf mit Filial Dittmannsdorf, den 19. Januar 1850.

Ed. Unger, P.

### Marktpreise.

Döbeln, den 17. Jan. 1850. Der Markt war mit 36 Wagen befahren und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 166 Scheffel, überhaupt 600 Scheffel, und zwar 169 Scheffel Weizen, 378 Scheffel Roggen, 8 Scheffel Gerste, 38 Scheffel Hafer und 7 Scheffel zum Verkauf aufgestellt. Bezahlt wurde: Weizen mit 4 Thlr. bis 4 Thlr. 6 Ngr., Roggen 2 Thlr. — bis 5 Ngr., Gerste 1 Thlr. 15 Ngr., Hafer 1 Thlr. 2 bis 4 Ngr., Erbsen 2 Thlr. 5 Ngr. Die Kanne Butter kostet 70 bis 92 Pf.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Kosberg in Frankenberg.